

**Nicht lauter schreien, sondern leiser zuhören**

Geliebter Mensch,

während ich mir die neuen – und fantasievollen – Filme und Animationen<sup>1</sup> über die Karwoche angesehen und angehört habe, schossen mir Gedanken an die Menschen um Jesus herum durch den Kopf. Wie unbequem muss es für sie gewesen sein, mit jemandem zusammenzuleben, der die bestehende Ordnung ständig in Frage stellte, keine Unannehmlichkeiten scheute, sich gegen die vorherrschenden Ansichten stellte, die Konfrontation suchte und konfliktbereit war. Keine Macht oder Triumph, sondern ein Einzug auf einem kleinen Esel. Nicht die zurückhaltende Aufforderung, den Handel im Tempel zu unterbinden, sondern das tatkräftige Umstoßen von Tischen und damit von Gewissheiten. Nicht bedient werden, sondern seinen Freunden die Füße waschen. Nicht „Vater, bestrafe sie dafür, was sie mir antun“, sondern: „Vater, vergib ihnen ...“

Das muss viele überfordert haben. Zu konfrontativ. Zu entwaffnend. Es verursachte so viel Unbehagen unter den religiösen Führern, den politischen Mächten und dem Volk, dass sich Widerstand unter ihnen regte. Nicht nur mit Worten, sondern letztendlich auch mit Taten. Jesus wurde als Bedrohung angesehen, als Störenfried, als zu scharf, zu echt, zu nah. Sie beschlossen, ihn auszugrenzen, zu demütigen und schließlich zu kreuzigen. Das Gute, das er verkörperte, wurde nicht gesehen; es gab keinen Platz für das Gute.

Was wäre geschehen, wenn sie bereit gewesen wären, einander unvoreingenommen zuzuhören? Wenn sie einander den Raum für Unterschiede, für Zögern, für Nuancen gelassen hätten? Wenn alle Perspektiven frei geteilt hätten werden und der Konflikt hätte angenommen werden können? Wie wäre es gewesen, wenn sie neugierig auf die innere Welt des anderen geblieben wären, auf die Hoffnungen, Zweifel oder Wünsche, die sich dort regten? Vielleicht wäre dann das „Kreuzige ihn!“ gewichen einem: „Sprich noch einmal!“

Wir leben immer noch in einer Welt voller Spannungen und Widersprüche. Damit umzugehen, ist eine große Herausforderung. Manchmal ist es noch ziemlich weit weg und aus der Ferne einfach zu beurteilen, aber zunehmend nimmt es Gestalt an und rückt näher. Ich erkenne das Gefühl, dass es mir zu viel wird und ich nicht weiß, wie ich damit umgehen soll. Und ich erkenne auch die fast automatische Tendenz zum wir-sie-Denken: in wahr-unwahr, in links-rechts, in gut-böse. Schritt für Schritt lauert auch in mir die Ausgrenzung ...

**Aber so will ich nicht leben!**

Denn ich bin apostolisch. Ich will weiterhin glauben, dass alles Leben aus einem Ursprung hervorgeht<sup>2</sup>. Du bist ich in anderer Gestalt, und so sind wir eins. Das macht dich und mich gleich, und diese Erkenntnis fordert mich auf, mich verantwortungsvoll zu verbinden. Immer wieder.

Gerade in der Karwoche können wir über die Frage nachdenken, wie dieses sich „immer wieder verbinden“ aussehen kann. Nicht, indem wir versuchen, einander zu überzeugen oder Meinungsverschiedenheiten zu vermeiden, sondern indem wir offen zuhören, um die Geschichte hinter dem Standpunkt, die Erfahrung hinter der Überzeugung, die Angst hinter der Wut zu verstehen. Zuhören, um zu verstehen. Nicht, um zu gewinnen, sondern um einander wirklich zu begegnen. Raum für Unterschiede, für Vielstimmigkeit, für Reibung und Bereicherung zu schaffen. Dazu braucht es Neugier statt Verurteilung. Gespräche sind Diskussionen vorzuziehen. Stelle Fragen und lass den anderen an deiner Innenwelt teilhaben. So kannst du eine Brücke bauen, wo sonst eine Mauer wäre.

Vielleicht ist das die Bewegung diese Woche: nicht lauter schreien, sondern leiser zuhören<sup>3</sup>. Sich nicht vor Unterschieden scheuen, sondern sie als Gelegenheit für Begegnungen, für neue Einsichten, für eine neue Perspektive auf das Gute sehen.

Und das beginnt nicht beim anderen. Es beginnt bei uns selbst; immer und immer wieder. Das ist es, was Nachahmung erfordert.

Nicht aus Gewohnheit, sondern aus Überzeugung.

Mit einem herzlichen Gruß  
Bruder Marten van der Wal



<sup>1</sup> Siehe: <https://www.apgen.nl/stilleweekfilm>

<sup>2</sup> Siehe: Grundlage unseres Glaubens

<sup>3</sup> Abdelali Bentohami. *Het Parool* 17. Februar 2025

Die landesweite Versammlung am Palmsonntag findet am Sonntag, dem 13. April, im Orpheus-Theater in Apeldoorn statt. Bei dieser Zusammenkunft werden wir auch der Schwestern und Brüder aus unseren Gemeinschaften gedenken, die im vergangenen Jahr von uns gegangen sind.